

Halle'sche Zeitung

verm. im G. Schwefelsche'schen Verlage. (Halle'scher Courier).



Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark.

Die Halle'sche Zeitung erscheint wochentlich
in erster Ausgabe Vormittags 11 1/2 Uhr,
in zweiter Ausgabe Abends 6 Uhr.

Insertionsgebühren

für die häufigste Zeile oder deren Raum
18 Pf., 15 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk
Merseburg.
Reclamen an der Spitze des Inseratenhefts
pro Zeile 40 Pf.

N^o 180.

Verlag der Actien-Gesellschaft Halle'sche Zeitung.

Halle, Sonntag den 5. August.

Verantwortl. Redacteur: Dr. Vertr. A. Goehring in Halle. 1883.

Die Arbeiterversicherung.

Die Grundlage für alle Maßregeln zur Besserung der socialen Lage der Arbeiter muß — darüber sind die Ansichten einig — in der Versicherung der Arbeiter gegen die Gefahren bestehen, welche ihre wirtschaftliche Existenz bedrohen. Diese Gefahren sind Arbeitsunfähigkeit und Arbeitslosigkeit. Die Arbeiter vor letzterer zu schützen und ganz sicher zu stellen, wird sich durch bestimmte gesetzgeberische Maßnahmen nicht erreichen lassen. Die Arbeiter haben kein Recht auf Arbeit, sondern nur ein Recht zur Arbeit, und Niemand, auch der Staat nicht, soll und darf gezwungen werden, arbeiten zu lassen, wozu kein Bedürfnis vorhanden. Gegen Arbeitslosigkeit können nur im Allgemeinen gute wirtschaftliche Gesetze, eine vernünftige Sozialpolitik, welche die Ueberfluthung des eigenen Marktes mit fremden Waaren verhindert, und die Vermehrung von Arbeitsmöglichkeit und Arbeitsgelegenheit besetzt. Und doch wird es immer eine Zahl von Leuten geben, die vergesslich ihre Arbeit als Waare anbieten und nichts verdienen, es wird bei starkem Angebot von Arbeitskräften der dafür gezahlte Preis sinken und vielleicht oft ein Nothstand eintreten, welches nicht mehr ansehnlich zur Vertheilung der gewöhnlichen Existenzmittel, schwache denn zur Zurücklegung von Ersparnissen oder zum Zahlen von Beiträgen, welche den Arbeiter für den Fall von Krankheit, Unfällen, Alter u. s. w. sicherstellen. Alle Versicherung gegen diese Gefahren nützt nichts, wenn der Arbeiter nicht das Recht oder gar nichts verdient, um die Versicherungsprämien zahlen zu können. Ein Recht gegen Arbeitslosigkeit zu finden, wozu wohl Niemandem gelangen: von gesetzlichen Maßnahmen kann jedenfalls hierbei nicht die Rede sein. Deho mehr muß gerade hierbei der Selbsthilfe überlassen werden. Eine Vereinigung der Arbeiter — wie die englischen trades-unions — zum Zweck der Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für diejenigen, welche keine Arbeit haben, um an der Stelle, wo Arbeit zu finden, eine Vereinigung, um zu verhindern, daß der Lohn unter ein bestimmtes Minimum herabgesetzt, Arbeiter-Vereinigungen zur Ausdehnung von Angebot und Nachfrage, — diese Mittel der Selbsthilfe sind durchaus gerechtfertigt und notwendig, wenn diese Vereinigungen den Arbeitslosen für die Zeit des Mangels an Arbeit einen gewissen Schutz und Rückhalt gewähren. Diese Arbeiter-Selbsthilfe ist vollständig mit den Anstrengungen zu vergleichen, denen sich jedes in die Welt gestellte Wesen zu unterziehen hat, um sich eine Position zu sichern und zu können.

Es notwendig aber das Prinzip der Selbsthilfe zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist, so wenig vermag es zu leisten zur Bekämpfung der Arbeitsunfähigkeit. Die kranken und arbeitsunfähigen Arbeiter würden, wenn feinerste Organisationen zu ihrem Schutze bestanden, der öffentlichen Annahme anheimfallen, da wohl selten Jemand in der Lage ist, sich aus eigenen Mitteln ein Vermögen zu sammeln, welches ihm in der Zeit der Noth den nöthigen Schutz gewährt. Armenunterstützung wird aber meist nur in der nöthigsten Weise und unter erdrückenden deprimirenden Bedingungen gewährt, anderseits würden, wenn die Erhaltung der Arbeiter ganz auf die

Armenpflege übernommen werden würde, die Kosten hierfür nur einen Theil der Steuerzahler zufallen zu Gunsten derjenigen, welche die Waaren konsumiren, aber nicht hoch genug bezahlt haben, als daß den Arbeitern eine forgenreie Existenz für die Zukunft hätte gesichert werden können. Es ist im Interesse der Arbeiter selbst, Organisationen zu schaffen, welche einerseits die Arbeiter davor sicherstellen, der Armenpflege zu verfallen und Almosenempfänger zu werden, anderseits die Armenpflegerlichen von Ueberlastungen befreien. Das Mittel hierzu bietet die Versicherung der Arbeiter gegen die wirtschaftlichen Folgen von Krankheit, Unfällen, Alter, &c. Diese Versicherung ist nur möglich, wenn eine große Zahl von Arbeitern vereinigt wird und in ihrer Gesamtheit sich der Versicherung unterzieht, in dem Einzelfalle der Krankheit, des Unfalls &c. die Kosten zu tragen, welche der Einzelne nicht würde tragen können. Um dies zu ermöglichen, müssen sämtliche Mitglieder einer Kasse oder Gesellschaft, zu der sie sich vereinigen — es ist dies eine Art Versicherungsgesellschaft — sich zu bestimmten periodischen Beiträgen verpflichten, deren Höhe sowohl von der Zahl der Mitglieder wie von der Mäßigkeit und Wahrheitslichkeit der Fälle abhängt, wo die Gesamtheit hilfsbringend für den Einzelnen eintreten muß.

Die Arbeiter haben schon lange das Bedürfnis zur Bildung solcher Kassen, von denen sie im Fall der Krankheit &c. ein bestimmtes auskömmliches Einkommen beziehen, gehabt. Mit den früheren Zünften und Innungen waren schon längst solche Kassen-einrichtungen verbunden; nach dem Zerfall derselben sind, weil sich die Arbeiter selbst helfen wollten, „freie Kassen“ zu demselben Zweck entstanden; die Statuten derselben mußten gewissen Normen entsprechen. Aber etwas Entscheidendes ist bisher von diesen „freien Kassen“ nicht geleistet worden; selbst diejenigen Kassen, welche von der Verlegung bevorzugt waren, „eingeschriebene Hilfskassen“, haben dem Zweck und den Erwartungen nicht entsprochen, weil Niemand zum Eintritt in die Kassen gezwungen werden konnte und auf diese Weise den Kassen eine große Zahl von Kräften verloren ging, auf deren Schulter die Lasten mit übertragen werden konnten. Die Erfahrungen, die mit diesen Kassen gemacht worden, zeigen aber, einmal daß das Prinzip der Versicherungsfreiheit den Arbeitern nicht den nöthigen Ansporn giebt, sich zu versichern, sondern daß die Kassen ohne wegen Mangels an Mitgliedern und Beiträgen nicht das zu leisten vermögen, was sie den Arbeitern versprochen und wozu sie in's Leben gerufen worden sind. Nur der staatslich geordnete Versicherungszwang, nur die Versicherung, welche der Staat durch Organisation von Zwangskassen für die richtige Erfüllung der Pensionsansprüche übernimmt, nur die gemeinschaftliche Betheiligung der Arbeiter und der Arbeitgeber an der Leitung wie an der Beitragspflicht zu solchen Kassen, können den Arbeiter die Sicherheit gewähren, daß er im Falle der Krankheit, des Unfalls auch sicher das erhält, was er durch Zahlung seiner Beiträge erstrebt.

Der Fall des Arbeiters Pampel hat die Ueberzeugung von der Unzulänglichkeit der freien Kassen für Erreichung der Zwecke,

denen sie dienen, in den weitesten Kreisen befestigt. Es fällt jetzt den Arbeitern doch wohl wie Schuppen von den Augen, wohin sie mit ihrer „Selbsthilfe“ kommen. Die Anwalts-Kasse der Hirsch-Zunder'schen Gewerbevereine hat zu wiederholten Malen die Beiträge, welche die Arbeiter zahlen müssen, erhöht, und als das immer noch nicht reichte, als sich mehrere herausstellte, daß die Kasse gar nicht im Stande war, die Verbindlichkeiten zu erfüllen, die sie anfangs übernommen, wurde sogar die fünfjährige Karenzzeit in eine fünfjährige verandelt, oder mit anderen Worten: die Kasse befreite sich von der Erfüllung der Verpflichtungen für die nächsten 10 Jahre. Man wird die Leute, welche solche Beschäftigte, nicht tabeln können: sie waren durch die finanziellen Verhältnisse kaum gezwungen. Vorher sollten sie denn das Geld nehmen, wenn sich nach und nach Schwärmerei hatte, daß die Prämien-Erhöhung nicht für die Erfüllung der Verpflichtungen ausreichte. Jener Beschluß war also ein notwendiger Akt der Selbsthilfe, aber man soll auch nicht verfallen, sich über die Bedeutung derselben hinwegzusetzen. Er bedeutet nicht anders, als daß die freien Kassen überhaupt gar nicht im Stande sind, ihre Verpflichtungen zu erfüllen und dem Arbeiter die Sicherheit zu gewähren, deren er bedarf. Man glaube doch nicht, daß der Fall Pampel vereinzelt dasteht. Man frage doch nur bei den Berliner Buchdruckern an, ob nicht die auf dem Prinzip der Selbsthilfe von ihnen oder für sie eingerichteten Kassen schon oft genug sich außer Stande erklärt haben, den Arbeitern im Falle von Krankheit das zu gewähren, worauf sie durch ihre regelmäßigen Beiträge einen wohlverdienten Anspruch hatten. Die Arbeiter haben es sich gefallen lassen müssen, wenn es hieß: „Sie können nicht zahlen.“ Doch dies aber normale Zustände sind, auf deren ungestörten Fortbestand man aus lauter Schwärmerei für das Prinzip der Selbsthilfe Gewicht legen sollte, wird doch kein halbwegs vernünftiger Mensch behaupten.

Das Prinzip der Selbsthilfe für die Arbeiterversicherung hat banter gemacht, und zum Glück ist durch Gesetz schon eine Institution geschaffen, welche den Bedürfnissen der Arbeiter bezüglich der Krankenversicherung voll entspricht. Der Fall Pampel hat dem Haß in der öffentlichen Meinung den Boden ausgedehnt; die Arbeiter werden froh sein, daß die erste sozialreformatorische That des Kaisers, des Fürsten Bismarck und der Mächtigen des Reichstages — zu der natürlich die Fortschrittler und Socialisten nicht gehören — eine Organisation geschaffen, welche ihnen volle Sicherheit für die richtige Erfüllung der Ansprüche gewährt, die sie sich durch regelmäßige Beiträge erwerben können.

Politischer Tagesbericht.

Wie in den beteiligten Kreisen des heimischen Erwerbslebens, so hat auch bei den vorbedachten Regierungen die Forderung der unverzüglichen Inkraftsetzung des deutsch-spanischen Handelsvertrages als eine berechtigste Anerkennung gefunden. Dem es ist, wie wenigstens ängstlich verlautet, von sämtlichen Bundesstaaten, Hamburg nicht ausgenommen, die Erklärung des Einverständnisses mit einer beratigen Maßregel bereits eingegangen. Un-

105]

Die Traber.

Roman von Waldwin Mühlhausen.

(Fortsetzung.)

Und Eugenie nahm alsdenn wieder das Wort: „Sechs Jahre gingen dahin, als mein Bruder wieder unerwartet bei uns eintraf. Er war amerikanischer Bürger geworden, hatte einige Schwierigkeiten also nicht mehr zu befürchten, beobachtete indessen noch immer die Vorsicht, seine Wünsche wenig auffällig zu machen. Der arme Victor, und schmerzlich sanfte Eugenie, „er kam tief bewegt mit einem lieblichen Kinde von kaum zwei Jahren. Seine Frau war gestorben, und da brachte er uns sein Töchterlein, um es für den Fall seines eigenen Todes in trauer Obhut zu wissen. Die kleine Waise vermodete noch nicht lange den Namen Mutter zu fassen. Als ich sie aber zum erstenmal auf den Armen hielt und sie herzte, da mochte sie sich auf dem Schooß der eigenen, erst vor wenigen Monaten gestorbenen Mutter wahren, denn Mutter reichte sie mich an, und so ist es geblieben, bis auf den heutigen Tag. Bei der kindlichen Zärtlichkeit der Kleinen hätte ich sie um keinen Preis barbarer befehlen mögen, daß diejenige, deren Stelle ich vertrat, längst nicht mehr unter den Lebenden weile. Meinem Bruder aber gereichte dieser Umstand noch zur befondern Freude und Beschäftigung. Unendlich trauer wurde es ihm, sich von dem Kinde zu trennen, allein ich zog die zuversichtliche Hoffnung, es wiederzusehen, und zwar mit den ersten Anfängen einer Erziehung, wie er selbst sie ihm in Texas nimmermehr hätte angeben lassen können. Für mich war die Kleine fortan ein wahrer Perlenkorn, und wenn ich je nach meiner Erinnerung von Dir jüdische Stunden verlebte, so waren es diejenigen, welche ich im innigsten Verkehr mit meinem lieblichen Adoptivkinder verlebte.“

„Da traf mich ein neuer Schlag. Meine gute Mutter starb. Sie ließ mich wohl in einer Lage zurück, in welcher materielle Sorgen mir fern blieben, allein es gab so viele andere Umstände und Verhältnisse, welche mir den längeren Aufenthalt

in der Heimat verleideten, daß ich mich entschloß, nach hierher überzusiedeln.“

„Mein Bruder hatte sich nicht wieder verheirathet. Es war ihm daher doppelt willkommen, als ich ihn von meinem Plan in Kenntniß setzte. Er schrieb, daß er sich sehr herzlich erwarde, entgegen außer Stande sei, uns aus der Heimat abzuholen. Er hatte sich hier angefaßt und gedachte bis zu unserer Ankunft seine Heimstätte noch etwas wohlbekannt einzurichten. Die Aussicht, während der Reise auf mich allein angewiesen zu sein, hinderte mich also nicht, meine Vorberathung zu beschleunigen und für mich und das Kind Plätze auf einem nach New-Orleans bestimmten Segelschiff besorgen zu lassen.“

„Wir gingen an Bord. Wer aber sichert mein Entgehen, als ich auf dem Schiff Dir begegnete, ich mich gezwungen sah, Wachen und Wachen auf demselben beschränkten Raum mit Dir zu leben. Rückwärts tratst Du mir gegenüber, so rückwärts, daß ich oft Dir hätte die Hand reichen. Dir sagen mögen, daß ich nie aufgehört habe, Dich zu lieben, nie ein erster Grund zu unserem Zerwürfniß vorgelegen habe. Dann aber, wenn mich das Wort fast auf den Lippen schwebte, bemühtest Du meiner wieder jener verhängnisvolle Starb, um, jenes eigenthümliche Gefühl, durch mein Belenntniß, zumal nach den vielen Jahren mich zu entwirren, in Deinen Augen herabzusetzen, und wie Erstbeste sagte ich es durch meine Aehren rieseln. Und nun gar noch in jener furchtlichen Nacht das Gespräch, in welchem Du Deinen früheren Argwohn, sogar einen noch böseren befestigte — freilich. Du konntest nicht anders urtheilen — aber gerade das, was Du abtichtigst in Deine Worte legtest, nothgedrungen hineinlesen mußtest, erneuerte wieder die räthselhaften Empfindungen eines sich aufbäumenden Jornes — o, sogar eines Hasses, wie er mich einst in den Tagen jedes noch unserer Trennung packte. Und wiederum hätte ich Dir Alles mit einem einzigen Wort erklären können; doch ob mein Herz auch zude, als hätte es zerpringen wollen, ich gewann es nicht über mich trotz meiner perfreierten Aufschauungen. Der Dämon der Selbsthaß beherrschte mich wieder vollständig, daß ich, anstatt die Barmherzigkeit vor Dir zu

offenbaren, mit einer gewissen verzweifelungsvollen Lust Deinen falschen Glauben noch befestigte, Deinen mich so weignigend angebotenen Bestand unfreudlich zurückwies, um es hinterher zu bereuen und abermals in meinen Statum zurückzufallen. Ach, Roland, jetzt erleidest es mir das Herz, ehlich zu bekennen, was ich damals litt, wie fortgesetzt mich Reuzungen in mir kämpften und immer wieder die uns Weiben heimliche die Derrhand gewann. Ja, ich litt unglücklich, und am meisten in jenen Stunden, in welchen ich nach dem Tande des Schiffes, von Dir beobachtet, auf dem Berock saß und beständig darauf harrete, vor Deinen Augen von meinem Bruder liebesvoll begrüßt und abgeholt zu werden, und damit nur unfeiner legten Scheiden Dir noch ein tiefes Weh auf den Weg zu geben. Roland, wer vermag die menschliche Natur mit allen ihrer geheimnißvollen Reuzungen zu ergreifen, zu erklären, weshalb die innigste, reueste Zuneigung sich hinter ersehntem, erkünfteltem Born und Haß verbirgt, anstatt mit einem einzigen Blick die Luft zu überdrinnen, welche uns vom Glück, von dem best erstehnten Seelenfrieden trennt? Wie viel anders wäre es gewesen, hätte ich Dir die Hand gereicht und zu Dir gesprochen: Ich nehme Deinen Bestand in Anspruch. Mein Bruder ist noch nicht von dem Westen eingetroffen; gemeinschaftlich wollen wir ihn hier erwarten.“

„Aber es sollte nicht sein. Doch hielten die Dämonen des starrten Eigenwillens und der Beschämung mich gefestigt; doch wirten in mir der Wahn, daß allein durch Deinen ersten Berdacht wir Beide freventlich in namenloses Leid verurteilt worden; doch war ich nicht so weit gelangt, irgend eine Aufschubung gel. zu lassen; noch glaubte ich mich bis in die heiligsten Gefühle hinein verlegt und beleidigt, glaubte ich, durch den ersten Schritt von meiner Seite mich herabzumüthigen.“

„Und so schieden wir abermals und gewiß mit dem Gedanken, daß gar dem Wunsch: Nur Meinwiedersehen, abnunglos, wozu das Geschick, gerechter, als wir, und dennoch wieder zusammenführen würde.“

„Der Friede, welchen ich hier in ländlicher Einsamkeit zu finden hoffte, er blieb mir fern. Die Einsamkeit förderte sogar

ter diesen Umständen darf die Entscheidung in aller- nächster Zeit erwartet werden. Das dabei die fast un- überwindlichen Schwierigkeiten, welche nach einer so langen Reichstagsession eine Zusammenberufung des Reichstages, namentlich in Bezug auf die Beschäftigung desselben, bieten würde, im Interesse der Sache, wie im Interesse des Reichstages und seiner Mitglieder selbst, sowie Berücksichtigung finden müssen, ist klar. Man würde gegen die Reichsregierung mit Recht unter beiden Gesichtspunkten Vorwürfe erheben können und sicher nicht unterlassen es zu thun, wenn sie ohne Rücksicht auf diese beiden Gesichtspunkte in der Sache mit der Zustimmung der Reichstagsmitglieder vorgegangen und alsdann auf Schwierigkeiten gestoßen wäre. Unter diesen Umständen erscheint das Verfahren eines Theiles der liberalen Presse, die vorliegende Angelegenheit sofort unter den Gesichtspunkt der Verletzung der Befreiung zu bringen, so wenig den realen Interessen, wie den tatsächlichen und rechtlichen Verhältnissen entsprechend. Denn die Anknüpfung des Handelsvertrages im administrativen Wege würde selbstverständlich unbeschadet der Bestimmung der Verfassung erfolgen, daß zur Gültigkeit desselben die Genehmigung des Reichstages erforderlich ist. Virtuell handelt es sich bei dem Vertrage weder um die Verneinung von Privatrechten, noch um die Aufhebung von rechtlichen Verpflichtungen, bezüglich deren die formale Gültigkeit des Vertrages vor der praktischen Einführung seiner Bestimmungen allerdings von entscheidender Bedeutung wäre. Die Einstellung und Erhebung der ermäßigten Zölle des Vertrages oder der legislativen Genehmigung des letzteren läßt sich füglich nach ihrer materiellen Bedeutung in Parallele stellen mit einer Abänderung von dem gesetzlich festgestellten Etat. Obwohl Ausgaben nur auf Grund eines solchen Gesetzes werden dürfen, läßt sich in keinem Staatsjahr die Verwaltung ohne zahlreiche Etats- überprüfungen und selbst außerordentliche Ausgaben führen, welche von der Regierung auf ihre Verantwortung vorzubringen der nachträglichen Genehmigung der Volksvertretung zu ver- lassen sind. Mit dem gleichen Maße wird man auch dann rechnen müssen, wenn im administrativen Wege unter der vollen Verantwortlichkeit für den Fall der Nichtratifikation in Dringlich- keitsfällen die Bestimmungen eines solchen Vertrages schon in Wirklichkeit gesetzt werden, bevor dessen rechtliche Gültigkeit definitiv festgestellt ist.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ entnimmt den „Preussischen Papyriern“ eine Versicherung des von der deutschen Reichs- regierung zum Nachtheil der Hamburger Spiritfabrikation in Spanien gemachten Zugeständnisses. Darin heißt es: „Wenn man sich überlegt, daß Handelsverträge auf Grund gegenseitiger Concessionen geschlossen werden, so ist klar, daß ein Land Concessionen nur zu Gunsten seiner eigenen Production machen wird, ein Product, welches, wie der russische Spiritus in Hamburg, durch die Restriktion nur eine Vertheuerung von etwa 40 Procent erfährt, hat für die deutsche Wirtschaft also ein verhältniß- mäßig geringeres Interesse. Man ist also auf den schon im ökonomischen Bereiche vorgelegenen Ratung gekommen, den in Consequenz dies verhängen — nicht fahrlässig — Spirit eine Operation, die nur in freiesichtbar möglich ist, also zu deutschen Gutes zu lassen. Warum Spiritusproduzenten behaupten, ist damit auch dem Bedürfnis der Spanier entgegen. Denn der russische Spirit ist weniger jein als der deutsche und deshalb zum Weinverweiden nicht geeignet. Die spanische Weinproduction erhält also den Spirit, dessen sie bedarf, zu dem niedrigen Zollsatz; aber auch die spanische Spiritusproduction, die, wie man sieht, nicht den ganz seinen Spirit producirt, ist gegen die Concurrenz der ordinären Waare geschützt.“ Aus dieser von dem officiellen Blatte begünstigten Darstellung muß man den Eindruck gewinnen, als sei der spanischen Regierung die in Rede stehende Forderung beiderseits nahegelegt worden. Es liegt auf der Hand, daß in dem Maße, in welchem sich die Bewahr- heit, die Bestimmungen Hamburgs, die angebotene Bestimmung aus dem Vertrage wieder herauszubringen, an Bedeutung und auch an Ausdehnung gewinnen müssen.

Die übungspraktische Erziehung des 1. Klasse werden in diesem Jahre zur militärischen Ausbildung auf zehn Wochen eingezogen werden, bei der Artillerie zum 20. und bei der 3. Infanterie, Jägern und Büchsennern zum 26. August. Die Familien- sachen bei Übungen der Ersatzreserve sind bei den Provinzial- Armeekorps statt, das Gardecorps stellt keine Ersatzreserven zur Übung ein.

Bei der am Freitag, 3. August, im 7. Schleswig-Holstein- schen Wahlkreise gehaltenen Reichstagswahl wurden in der Stadt St. für Hatz (Nothf.) 3146, für Heinel (Sozialdem.) 3622 Stimmen abgegeben.

Die verfassungsmäßige parlamentarische Vormundschaft der fran- zösischen Republik hat ihre Funktionen zeitweilig eingestellt und ihr Minister sich selbst, unter der fürstlichen Oberaufsicht des Ministers, überlassen. Die Kammer haben heute ihre Session angetreten. Sie hatten in den letzten Wochen ihre tiefe Noth, alles das zu bewilligen, was von ihnen „um Heile der Republik“ verlangt wurde. Jetzt ist das große Werk vollbracht, und die

meine düstern Grube, verschärft in mir ein eigenthümliches dumpfes Gefühl des Schuldgefühls. Meinem Bruder konnte dies nicht entgehen, und gewiß war es ihm schmerzlich, zu beob- achten, daß ich in meinen Erwartungen mich täglich gekränkt habe. Das heißt, nicht als ob ich nach irgend welchen Bestren- gungen mich gekränkt hätte, nein, gewiß nicht, aber es fehlte mir diese Mittel, mein ewig wachendes Gemüth zu beruhigen. Gerüstlich ist es daher, daß wir beide in unserer Stimmung keinen Verkehr mit den Nachbarn suchten, sie sogar, um neuerlichen Fragen aus- zuweichen, in dem ihnen zunächst liegenden Glauben erhielten, daß wir in einem anderen, als dem gewöhnlichen Verhältniß zu einander ständen. Wenn aber mein Bruder die letzte Spur von Bescheidenheit verlor, so konnte das nicht befremden. Der Tod seiner Frau hatte ihn zu schwer getroffen, doppelt tief gebeugt, weil er darin eine Vergeltung für den verhängnißvollen Schicksal zu erkennen meinte, mit welchem er einst einen hoffnungsvollen jungen Mann, wenn auch im irdischen Zwiespalt, das Leben raubte.

„Der arme Viktor. Sterbend sollte er uns wieder ver- zinnen, sterbend die starke Kinde schmelzen, welche sich allmählig um meine Brust gelegt hatte. Selbst auch dann, wenn der Zufall Dich nicht mit unseren Nachbarn zusammengeführt hätte — ich kann mich räthselhaft Ereigniß nur zum Anfang nennen — würde ich Dich gesucht und gefunden haben in Erfüllung seines letzten Willens.“

(Fortsetzung folgt.)

Zeit der parlamentarischen Ruhe beginnt. Ob sie für das Land zugleich eine Zeit der Ruhe sein wird? Neugierig gewiß, aber unter dem trügerisch glatten Spiegel arbeiten die stetig neuen Ge- walten des politischen und sozialen Umflusses mit verdoppeltem Eifer an der Zerstückung des Bestehenden. An den tonangebenden republikanischen Blättern ist aber nicht die leiseste Spur einer Abwendung davon zu finden, daß die glänzende Medaille, deren Macht das in den Privatleben ansehnlichen Großkapital eigen- tümlich befaßt wird, auch ein Kehrtheil habe, eine Kehrtheil, welche in häßlicher Schwärze das Bild der Korruption malt, von der die classes dirigeantes ergriffen worden sind. Hin und wieder laut werdende Tadelbestimmungen machen nur nebensächliche Dinge zum Gegenstand ihrer kritischen Bemerkungen; die zur Hauptsache geht man mit schweigendem Unverständnis bin- weg. Und doch verdient es der absolute wirtschaftliche Still- stand, ja Rückgang, dem Frankreich unter dem Regiment seiner heutigen Machthaber verfallen scheint, wohl, daß ihm die aller- ernstliche Beachtung zu Theil würde, so lange es noch an der Zeit ist. Die Lebenskraft der französischen Production ist nicht unerschöpflich. Ohne Murren hat das Volk seit nunmehr dreizehn Jahren die schwersten Lasten getragen, die größten finanziellen Opfer gebracht. Es handelt sich in dem Bewußtsein, daß es seine Steuerkraft in den Dienst des das Gesamtinteresse der Nation repräsentirenden Staates stellte, und erwiderte nicht, trotzdem die Ausgaben für unproduktive Zwecke rapide anwuchsen und endlich einen Betrag erreichten, dessen Deckung im regelmäßigen Wege sich als unmöglich erwies. Statt nun in die Bahnen sol- der, parlamentarischer Verwaltung einzulenken, haben die herrschenden Persönlichkeiten, im Einvernehmen mit der Kammer, das Ab- kommen mit den Privatbanken getroffen, das letztere zu der Macht eines Staates im Staate erhebt. Falsch ist damit die Republik aus einem Reiz „für Alle“ ein Falsch für wenige Ansehnliche geworden. Man wird der großen Menge die Schale der Lust hin und holt den Kern für sich. Die von den Kammer in den letzten Wochen gestellten Beschlüsse haben den Reiz der Re- publik ein gefährliches Reaktionsmittel in die Hände geliefert, das sicherlich voll und ganz ausgenutzt werden wird.

In der französischen Deputirtenkammer wurde bei der am Donnerstag fortgesetzten Beratung der mit der Di- bahnengesellschaft abgeschlossenen Konvention ein Antrag Montjous (äußere Linke), wonach die Ernennung des Direktors der Dübahnengesellschaft wegen der großen strategischen Wichtigkeit dieser Bahn der Regierung zustehen sollte, abgelehnt. Der Arbeits- minister und der Kriegsminister sprachen sich gegen den Antrag aus und erklärten denselben für unnütz, da die Regierung im Be- dürfnisfälle unbegrenzte Gewalt über die Dübahnengesellschaft besäße, so daß sie alles Nothwendige zur Ausführung bringen könne. Schließlich wurden die Konventionen mit der Dübahn- und der Westbahnengesellschaft genehmigt. Die Session beider Kammern wurde hierauf geschlossen. Die zur Vorberatung der Konvention mit dem Bey von Tunis gewählte Kommission hat die Konvention einstimmig genehmigt.

Aus Paris vom 3. August wird berichtet: Aus Seizon wird heute gemeldet, daß der Kaiser Ludwig am 20. Juli ge- storben und daß Hubac den Thron von Anam bestiegen hat. General Bonet ist am 29. Juli in Daiphong eingetroffen, am mit dem Regierungskommissar General Jarnant und Admiral Courbet den Operationsplan zu vereinbaren.

Die „Times“ läßt sich vom Freitag aus Hongkong telegraphiren, daß die Unterhandlungen des französischen Gesandten Tricou mit China keine friedliche Lösung erwarten lassen.

Es wird immer deutlicher, daß die englische Regierung ent- schlossen ist, die französischen Pläne am Kongo mit allen Mitteln zu durchkreuzen. Die beiden offiziell so beehrtenen Mächte führen fort an der afrikanischen Westküste ein Schauspiel auf, das von der Eitelkeit, die ihre Fremdenbeachtung, läutiges Zeugnis giebt. Man wird vielleicht in nächster Zeit schon am Ufer des Kongo mit einander fechten müssen, wenn auch nicht einen offiziellen, so doch einen ganz ernstlichen offiziellen. Der Kongo wird in ein paar Tagen von englischen Kongo- Expeditionen überfluthet werden. Der Führer dieser Expedition ist der Generalmajor F. S. Gohlstein, der vor neun Jahren seine Ent- lastung aus dem aktiven Dienste genommen hat. Gohlstein und seine Gefährten reisen „auf Kosten des Königs von Belgien“; sie sollen die Stanley'sche Expedition verstärken und ihr alles Material zuführen, dessen sie bedürftig ist. Die Vorbereitungen zu dieser Reise sollen den „Morning News“ zufolge mit großer Heimlichkeit betrieben worden sein, da sich aber jetzt der Dampf auf hoher See befindet, so kann man die Abreise des Generals Gohlstein ohne Nachtheil anzeigen. Daß der König von Belgien und Stanley für diese Expedition nur die Kautelien sind, braucht kaum gesagt zu werden. Brazza, der ja auch seinerseits nur mit der Unterstützung der französischen Regierung, nicht offiziell in ihrem Auftrage, operirt, wird über die englische Zufuhr weh- erlaut sein. Seine Lage ist schon jetzt eine sehr bedenkliche. Ein an der Kongoküste wohnender Franzose äußert in einem aus Vivoreille datirten Briefe schwere Beedenen gegen das Brazza'sche Unternehmen.

Ich habe, schreibt er, einen Theil der Expedition Brazza's und bin nicht glücklich darüber. Ich weiß nicht, wie ich Alles gestalten wird; aber ich bin mit einem schweren Betrug zu haben. Eine Sache fällt mir vor Allen auf; nämlich die furcht- bare Invidiosität. Der zweite Befehlshaber der Expedition ist nicht einmal befehligt. Der dritte, der Oberbefehlshaber, wenn Brazza nicht. Man scheint sich nicht einmal darum bekümmert zu haben. Unterertheil behauptet man, daß Stanley sich in Brazza- ville gefolgt habe, und man dürfe sich nicht wundern, daß wenn die Franzosen dort ankommen, sie Waloko mit neuen Verträgen versehen. Ich glaube, daß das nicht eintrifft, sondern seinen Zweck hat, als Frankreich einen Willkür und viele Ver- loren. Viele Dinge, die ich hier sehe, sehen mich in Entsetzen. Die Engländer erheben Einpruch gegen unsere Schuderhaft über Rio Kongo; die Portugiesen gegen unsere Befignahme von Bunte Kongo. Sie behaupten uns in ihren Setzungen als Ge- räuber. Stanley protestirt ebenfalls; er hat eine kleine Armee und wird von den Engländern, unsern guten Freunden, vorwärts gebracht. Brazza verliert eine kostbare Zeit; er wird vielleicht ge- nöthigt sein, sich mit Hintertreffen einen Weg durch die Truppen Stanley's zu bahnen, der sich mit den Negern, auf die Brazza rechnet, verbündet hat. Ich höre, was man sagt, und ich sehe nicht das mindeste Vertrauen in den Erfolg der Brazza'schen Expedition.

In der Donnerstags-Sitzung des englischen Unterhauses fragte Worms, ob der Premier Gladstone die Versicherung geben wolle, daß die englischen Truppen Ägypten nicht verlassen würden, bis das Haus sich darüber ausgesprochen habe. Gladstone erwiderte, eine solche Frage würde, falls die Regierung den Zeitpunkt für die Zurückziehung der englischen Truppen für ge- kommen erachte, das Verbleiben der Truppen in Ägypten bis dahin notwendig machen, was das Haus seine Ansicht darüber

ausgesprochen habe; eine derartige Zusage, die auch mit den Prinzipien der Verantwortlichkeit der Regierung nicht im Ein- klang stehe, könne er nicht erteilen. Ritchie fragt darauf, ob ein baldiger Rückzug der englischen Truppen aus Ägypten be- absichtigt ist; Gladstone antwortet, das Haus werde bald Be- schlüsse fassen, darüber zu diskutieren. Gladstone betonte be- deutend, er hoffe, daß das Parlament in der mit dem 25. d. M. zu Ende gehenden Woche geschlossen werden kann. Von dem Präsidenten des Local Government Board, Mills, wurde ausge- sprochen, daß die Cholera in England aufträte, eine Bill eingebracht, die eine wirksamere und zuverlässigere Aktion der Lokalbehörden sichern soll.

Aus Bröt a u Pr in c e vom 2. August wird gemeldet: Der von dem Präsidenten Barceña Ende März begonnene Anstalt, welcher jetzt, nachdem die Aufständischen seit länger als 3 Monaten in der Stadt Miragoane von den Regierungstruppen eingeschlossen waren, dem Erlöschen nahe zu sein schien, hat plötzlich durch die Erhebung von Jacmel und einiger anderer Städte eine ernstere Bedeutung gewonnen.

Bermüthige Nachrichten.

Berlin, den 3. August.

— Se. Maj. der Kaiser und Königin empfangen, wie aus Göttinge gemeldet wird, am 1. August daselbst zum Vortrage den Oberhof- und Hausmarschall Grafen Fickler, so wie den Wirkl. Geh. Rath v. Wilnowski und am Nachmittage den Vertreter des auswärtigen Amtes Wirkl. Geh. Legationsrat v. Wilow. Am Vormittage dieses Tages hatte Se. Majestät, da nun wieder günstigeres Wetter eingetreten war, eine Fußpromenade gemacht und auch am Nachmittage eine Spazierfahrt unternommen. Zum Dinner hatten am 1. August etwa 20 Personen Einladungen erhalten. Unter den Geladenen befanden sich der Kanler Dr. v. Gohler, der k. u. k. Gesandte v. Schaffer, der Militär-Bade-Inspektor von Hofgarten Oberst-Leutnant Bey v. Burdenbaum, so wie Bürgermeister Straubinger, Parvez Trauner u. a. — Das Vernehmen ist, Majestät ist abzuwandern ein sehr kurze. Ihre Majestät, Majestät in abzuwandern ein sehr kurze. Das Vernehmen nach am 11. d. M. Kaiserin-Königin trifft dem Be- nehmen nach am 11. d. M. Kaiserin-Königin trifft dem Be- nehmen nach am 11. d. M. Kaiserin-Königin trifft dem Be-

— Se. k. u. k. Hof- und Kronprinz hat gestern Ver- mittag eine Besichtigung der Spandauer gegen die Potsdamer Garnison unter Leitung des Generals v. Dahnke bei Gadow be- stimmt, und war hierauf wieder nach dem Neuen Palais zurück- gefahren. Dort empfing Höchstdieselbe am Nachmittage den Commandeur der 4. Division General-Lieutenant v. Rosenzweig, so wie den Oberst von Geißler vor dessen Abreise nach Breslau. Am heutigen Nachmittage kam der Kronprinz gegen 3 Uhr von Potsdam nach Berlin und begabte wie alljährlich am Geburts- tage weiland Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm III. sich auch nach dem Mausoleum zu Charlottenburg zu begeben.

— Se. k. u. k. Prinz Wilhelm traf gestern Abend kurz vor 12 Uhr von Potsdam in Berlin ein und übernachtete im königlichen Schlosse. Heute Mittag, nach Beendigung des Artillerie-Exercierens, feierte Se. k. u. k. wieder nach dem Darm- Palais zurück.

— Die Kronprinzessin von Schweden ist mit ihrem Sohne in Newiud eingetroffen und wurde auf dem Bahnhof von dem schwedischen Kronprinzen, welcher gestern angekommen war, empfangen. Derselben begab sich alsbald zum Besuche der Fürstin-Mutter nach Schloß Sorgenhof.

— Der Statthalter, General-Feldmarschall Freiherr von Mannefeld, ist am Freitag in Stralsund i/c eingetroffen. Seine Majestät, Minister v. Holz ist nach der Provinz Sachsen abgereist.

— Der Kriegsminister General-Lieutenant Bronart von Schellenberg wird heute Abend oder morgen früh in Berlin zurückzukehren.

— Der Ober-Postdirektor Rinde, Direktor der 1. Abtheilung des Reichspostamts, starb hierseits am Freitag Vormittag. Der Verstorbene, welcher in dem Range eines Rathes erster Klasse stand, gehörte zu den hervorragenden Beamten der Kaiserlichen Postverwaltung und wurde deshalb auch von dem Chef der Verwaltung General v. Stephan vor mehreren Jahren in das Reichspostamt berufen und an die Spitze der wichtigsten Abtheilung desselben gestellt.

— Der Fürst v. Kotschewski ist aus Raubitz hier angekommen und im Hotel Kaiserhof abgereist.

— Der österreichisch-ungarische Votchscher Graf Zechenwi wird, dem Vernehmen nach, zum Geburtstage des Kaisers Franz Josef, am 18. August, seinen Urlaub unterbrechen und nach Berlin zurückkehren, an dem Gala-Diner Theil zu nehmen, welches zur Feier des Geburtstages alljährlich bei dem Kaiserl. Majestät zu stattzufinden pflegt.

— Die Großherzogin von Sachsen-Weimar ist am Freitag in Wildbad Gastein eingetroffen. Se. Majestät der Kaiser machte der Großherzogin sofort nach deren Anfaht einen Besuch. Das Befinden des Kaisers, der die Kur ununterbrochen fortsetzt, ist ein vorzügliches.

— Der deutsche Votchscher, Prinz Reuß, ist am Freitag zum Besuche Sr. Majestät des Kaisers aus Wien in Wildbad Gastein eingetroffen.

— Der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich haben der italienischen Regierung durch den österreichisch-ungarischen Votchscher in Rom ihre vollste Theilnahme an dem Unglück, welches die Insel Sizilien betroffen, ausdrücken lassen und für die Nothleidenden eine Summe von 20000 Franc. angewiesen.

— Der König von Italien ist in der vergangenen Nacht nach Monza zurückgekehrt, auch der Ministerpräsident von Neapel Depretis hat Neapel verlassen, der Minister Mancini ist noch dort geblieben.

— Der Herzog und die Herzogin von Albany haben am Freitag früh an Bord des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Berra“ die Reise nach Bremen angetreten.

— Die Entsendung v. Ziegler's von seiner Funktion als Kabinettssekretär des Königs von Bayern, sowie seine Ernennung zum etatsmäßigen Ministerialrath im Kultusministerium wird jetzt von der Allg. Z. bestätigt.

— Von Deutschen auf Södis sind weiter getreten: Schilling, Heyroth, Wagner und Frau Bertha Jeld.

— Das Arbeitszimmer des Kronprinzen in seinem heiligen Palais bildet ein kleines Museum persönlicher Erin- nerungen des hohen Bewohners. Im Uebrigen sieht es recht ernt an; man sieht, es ist kein Paraderaum, sondern eine wahr- harte Werkstätte des Geistes. Der Reichsfeind, dessen sich der Kron- prinz an seinem Bilde bedient, ist ein Minister von Festigkeit. Der mit Schweineleder bepanneter Stuhl hat bekanntlich die Form eines Saitels. Familienportraits von der Hand der Kron- prinzeffin gemalt, haben auch hier ihre Stelle gefunden, und die

Berliner Börse vom 3. August.

Deutsche Fonds.

Preuss. Anleihe 4%	102.200
Preuss. Anleihe 3 1/2%	102.000
Preuss. Anleihe 3%	101.800
Preuss. Anleihe 2 1/2%	101.600
Preuss. Anleihe 2%	101.400
Preuss. Anleihe 1 1/2%	101.200
Preuss. Anleihe 1%	101.000
Preuss. Anleihe 3/4%	100.800
Preuss. Anleihe 1/2%	100.600
Preuss. Anleihe 1/4%	100.400
Preuss. Anleihe 1/8%	100.200
Preuss. Anleihe 1/16%	100.000
Preuss. Anleihe 1/32%	99.800
Preuss. Anleihe 1/64%	99.600
Preuss. Anleihe 1/128%	99.400
Preuss. Anleihe 1/256%	99.200
Preuss. Anleihe 1/512%	99.000
Preuss. Anleihe 1/1024%	98.800
Preuss. Anleihe 1/2048%	98.600
Preuss. Anleihe 1/4096%	98.400
Preuss. Anleihe 1/8192%	98.200
Preuss. Anleihe 1/16384%	98.000
Preuss. Anleihe 1/32768%	97.800
Preuss. Anleihe 1/65536%	97.600
Preuss. Anleihe 1/131072%	97.400
Preuss. Anleihe 1/262144%	97.200
Preuss. Anleihe 1/524288%	97.000
Preuss. Anleihe 1/1048576%	96.800
Preuss. Anleihe 1/2097152%	96.600
Preuss. Anleihe 1/4194304%	96.400
Preuss. Anleihe 1/8388608%	96.200
Preuss. Anleihe 1/16777216%	96.000
Preuss. Anleihe 1/33554432%	95.800
Preuss. Anleihe 1/67108864%	95.600
Preuss. Anleihe 1/134217728%	95.400
Preuss. Anleihe 1/268435456%	95.200
Preuss. Anleihe 1/536870912%	95.000
Preuss. Anleihe 1/1073741824%	94.800
Preuss. Anleihe 1/2147483648%	94.600
Preuss. Anleihe 1/4294967296%	94.400
Preuss. Anleihe 1/8589934592%	94.200
Preuss. Anleihe 1/17179869184%	94.000
Preuss. Anleihe 1/34359738368%	93.800
Preuss. Anleihe 1/68719476736%	93.600
Preuss. Anleihe 1/137438953472%	93.400
Preuss. Anleihe 1/274877906944%	93.200
Preuss. Anleihe 1/549755813888%	93.000
Preuss. Anleihe 1/1099511627776%	92.800
Preuss. Anleihe 1/2199023255552%	92.600
Preuss. Anleihe 1/4398046511104%	92.400
Preuss. Anleihe 1/8796093022208%	92.200
Preuss. Anleihe 1/17592180444416%	92.000
Preuss. Anleihe 1/35184360888832%	91.800
Preuss. Anleihe 1/70368721777664%	91.600
Preuss. Anleihe 1/140737443555296%	91.400
Preuss. Anleihe 1/281474887110592%	91.200
Preuss. Anleihe 1/562949774221184%	91.000
Preuss. Anleihe 1/1125899488442368%	90.800
Preuss. Anleihe 1/2251798976844736%	90.600
Preuss. Anleihe 1/4503597953689472%	90.400
Preuss. Anleihe 1/9007195907378944%	90.200
Preuss. Anleihe 1/18014391814757888%	90.000
Preuss. Anleihe 1/36028783629515776%	89.800
Preuss. Anleihe 1/72057567259031552%	89.600
Preuss. Anleihe 1/144115134518063104%	89.400
Preuss. Anleihe 1/288230269036126208%	89.200
Preuss. Anleihe 1/576460538072252416%	89.000
Preuss. Anleihe 1/1152921076144504832%	88.800
Preuss. Anleihe 1/2305842152289009664%	88.600
Preuss. Anleihe 1/4611684304578019328%	88.400
Preuss. Anleihe 1/9223368609156380656%	88.200
Preuss. Anleihe 1/18446737218322761312%	88.000
Preuss. Anleihe 1/36893474436645522624%	87.800
Preuss. Anleihe 1/73786948873291045248%	87.600
Preuss. Anleihe 1/147573897465820810496%	87.400
Preuss. Anleihe 1/29514779493164162092%	87.200
Preuss. Anleihe 1/59029558986328324184%	87.000
Preuss. Anleihe 1/118059117972656648368%	86.800
Preuss. Anleihe 1/236118235945313329776%	86.600
Preuss. Anleihe 1/472236471890626659552%	86.400
Preuss. Anleihe 1/944472943781253319104%	86.200
Preuss. Anleihe 1/188894588762500638208%	86.000
Preuss. Anleihe 1/377789177525001276416%	85.800
Preuss. Anleihe 1/755578355050002552832%	85.600
Preuss. Anleihe 1/151115671100000505664%	85.400
Preuss. Anleihe 1/302231342200001011328%	85.200
Preuss. Anleihe 1/604462684400002022656%	85.000
Preuss. Anleihe 1/1208925368800004055312%	84.800
Preuss. Anleihe 1/2417850737600008110624%	84.600
Preuss. Anleihe 1/48357014752000016221248%	84.400
Preuss. Anleihe 1/9671402950400003244256%	84.200
Preuss. Anleihe 1/19342809100800006488512%	84.000
Preuss. Anleihe 1/38685618201600012977024%	83.800
Preuss. Anleihe 1/77371236403200025954048%	83.600
Preuss. Anleihe 1/154742472866400051908096%	83.400
Preuss. Anleihe 1/3094849457328000103816192%	83.200
Preuss. Anleihe 1/618969891465600020762336%	83.000
Preuss. Anleihe 1/1237939783311200041524672%	82.800
Preuss. Anleihe 1/2475879566622400083049344%	82.600
Preuss. Anleihe 1/49517591332448000166098688%	82.400
Preuss. Anleihe 1/99035182664896000332197376%	82.200
Preuss. Anleihe 1/19807036529792000664394752%	82.000
Preuss. Anleihe 1/396140730595840001328789504%	81.800
Preuss. Anleihe 1/792281461191680002657579008%	81.600
Preuss. Anleihe 1/1584562923833600053151581616%	81.400
Preuss. Anleihe 1/316912584766720001063031633232%	81.200
Preuss. Anleihe 1/633825169533440002126062666464%	81.000
Preuss. Anleihe 1/1267650379066880004252125332928%	80.800
Preuss. Anleihe 1/2535300758133760008504250665856%	80.600
Preuss. Anleihe 1/50706015162675200017008501331712%	80.400
Preuss. Anleihe 1/101412030325350400034017002663424%	80.200
Preuss. Anleihe 1/202824060650700800068034005326848%	80.000
Preuss. Anleihe 1/405648121301401600013606800106537392%	79.800
Preuss. Anleihe 1/81129624260280320002721360133074784%	79.600
Preuss. Anleihe 1/1622592845245606400054427202661496%	79.400
Preuss. Anleihe 1/324518569049121280001088544052239192%	79.200
Preuss. Anleihe 1/6490371380982425600021770880104478384%	79.000
Preuss. Anleihe 1/12980742771964851200043541776168956768%	78.800
Preuss. Anleihe 1/259614854439297024000870835553379136%	78.600
Preuss. Anleihe 1/5192297088785940480001741671106758304%	78.400
Preuss. Anleihe 1/10384593775718880960003483342213136608%	78.200
Preuss. Anleihe 1/207691875514377619200069666844262673216%	78.000
Preuss. Anleihe 1/41538375102875538400013933368852534432%	77.800
Preuss. Anleihe 1/8307675020575107680002786673770506864%	77.600
Preuss. Anleihe 1/1661535004115235360005573347540113328%	77.400
Preuss. Anleihe 1/3323070008230470720001114669108022656%	77.200
Preuss. Anleihe 1/6646140016460941440002233338160453113%	77.000
Preuss. Anleihe 1/13292280032921882880004466676209062624%	76.800
Preuss. Anleihe 1/2658456006584376576000893335241812512%	76.600
Preuss. Anleihe 1/53169120131687531520001786670483625024%	76.400
Preuss. Anleihe 1/10633824026337506304000357334097245048%	76.200
Preuss. Anleihe 1/21267648052675012608000714668194490096%	76.000
Preuss. Anleihe 1/42535296105350025216000142933688980192%	75.800
Preuss. Anleihe 1/85070592210700050432000285867377960384%	75.600
Preuss. Anleihe 1/170141184413400100864000571734755920768%	75.400
Preuss. Anleihe 1/3402823688268002017280001143469511941536%	75.200
Preuss. Anleihe 1/680564737653600403456000228693903883072%	75.000
Preuss. Anleihe 1/13611294750712008069120004573878077664448%	74.800
Preuss. Anleihe 1/2722258950142416173824000914775655332896%	74.600
Preuss. Anleihe 1/54445179002848323476480001829551311067776%	74.400
Preuss. Anleihe 1/1088903580056966469529760003659102621355552%	74.200
Preuss. Anleihe 1/2177807160113932930955536000731820524311104%	74.000
Preuss. Anleihe 1/4355614320227865871911111200014636410486222208%	73.800
Preuss. Anleihe 1/871122864045573174382222240002927282097244416%	73.600
Preuss. Anleihe 1/1742245280911146466444480005854564194488832%	73.400
Preuss. Anleihe 1/348449056182229293292896000117091281888864%	73.200
Preuss. Anleihe 1/69689811236458558578579200023782437777728%	73.000
Preuss. Anleihe 1/13937962272891111157151555360004756487555544%	72.800
Preuss. Anleihe 1/27875924545782222315430311111200095129751111088%	72.600
Preuss. Anleihe 1/5575184909155764444628602222240001902595022221776%	72.400
Preuss. Anleihe 1/1115036818311151112571410444480003805190044443552%	72.200
Preuss. Anleihe 1/2230073636622222231111111111111120007610200888864%	72.000
Preuss. Anleihe 1/44601472732444444622222222222222400015220401777728%	71.800
Preuss. Anleihe 1/8920294546488888812444444444444480003044080355544%	71.600
Preuss. Anleihe 1/178405809137777777248888888888888960006088161111088%	71.400
Preuss. Anleihe 1/3568116182755555549777777777777779200012176322221776%	71.200
Preuss. Anleihe 1/713623236551111119955555555555558400024352644443552%	71.000
Preuss. Anleihe 1/14272467310222223991111111111111168000487052888871104%	70.800
Preuss. Anleihe 1/285449346204444798222222222222223600097410577744208%	70.600
Preuss. Anleihe 1/57089869240888959644444444444444720001948215548888316%	70.400
Preuss. Anleihe 1/11417973848177911918888888888888844800038964311177776%	70.200
Preuss. Anleihe 1/2283594769635823837777777777777789600077928622355544%	70.000
Preuss. Anleihe 1/4567189539271647675555555555555792000155856447111088%	69.800
Preuss. Anleihe 1/9134379078543295351111111111111158400031171288882221776%	69.600
Preuss. Anleihe 1/182687581508859107022222222222222368000623425777443552%	69.400
Preuss. Anleihe 1/365375163017782140444444444444447200012468515548888316%	69.200
Preuss. Anleihe 1/73075032603556428088888888888888448000249370311177776%	69.000
Preuss. Anleihe 1/14615006520711285617777777777777789600049874062235544%	68.800
Preuss. Anleihe 1/292300130414257135555555555555579200099748124711088%	68.600
Preuss. Anleihe 1/58460026082851431111111111111115840001994962494221776%	68.400
Preuss. Anleihe 1/11692005216570286222222222222222368000398992498443552%	68.200
Preuss. Anleihe 1/23384010433140572444444444444444720007979849968711088%	68.000
Preuss. Anleihe 1/467680208662811488888888888888844800015959699934221776%	67.800
Preuss. Anleihe 1/93536041732562297777777777777778960003191939986443552%	67.600
Preuss. Anleihe 1/18707208345112554555555555555557920006383879972871088%	67.400
Preuss. Anleihe 1/3741441669022511111111111111111584000127677599454221776%	67.200
Preuss. Anleihe 1/7482883338045222222222222222222368000255355198908443552%	67.000
Preuss. Anleihe 1/1496576676089444444444444444444472000510710397968871088%	66.800
Preuss. Anleihe 1/299315335217888888888888888884480001021421955977664%	66.600
Preuss. Anleihe 1/59863067043577777777777777777789600020428439195544%	66.400
Preuss. Anleihe 1/119726134087155555555555555555792000408568783911088%	66.200
Preuss. Anleihe 1/239452268174311111111111111111158400081713757782221776%	66.000
Preuss. Anleihe 1/47890453634862222222222222222223680001634275156443552%	65.800
Preuss. Anleihe 1/957809072697252444444444444444472000326855031177776%	65.600
Preuss. Anleihe 1/1915618153945048888888888888884480006537100635544%	65.400
Preuss. Anleihe 1/38312363078900977777777777777789600013074201311088%	65.200
Preuss. Anleihe 1/766247261578019555555555555555792000261484026221776%	65.000
Preuss. Anleihe 1/1532494433156391111111111111111584000522968052443552%	64.800
Preuss. Anleihe 1/306498886631271822222222222222236800010459361049443552%	64.600
Preuss. Anleihe 1/6129977732625436444444444444444720002091872208871088%	64.400
Preuss. Anleihe 1/12259955462510888888888888888844800041837444177776%	64.200
Preuss. Anleihe 1/245199109250217777777777777777896000836748835544%	64.000
Preuss. Anleihe 1/4903982185004355555555555555557920001673497711088%	63.800
Preuss. Anleihe 1/980796437000871111111111111111158400033469954221776%	63.600
Preuss. Anleihe 1/196159287400174222222222222222236800066939908443552%	63.400
Preuss. Anleihe 1/3923185748003484444444444444444720001338798168871088%	63.200
Preuss. Anleihe 1/7846371496006968888888888888884480002677583377664%	63.000
Preuss. Anleihe 1/156927429200139377777777777777789600053551675544%	62.800
Preuss. Anleihe 1/313854858400278755555555555555792000107103311088%	62.600
Preuss. Anleihe 1/62770971680055751111111111111115840002142066221776%	62.400
Preuss. Anleihe 1/125541933600111511111111111111115840004284132443552%	62.200
Preuss. Anleihe 1/25108386720022302222222222222223680008568264871088%	62.000
Preuss. Anleihe 1/502167734400446044444444444444472000171365297443552%	61.800
Preuss. Anleihe 1/100433548800892088888888888888448000342730594871088%	61.600
Preuss. Anleihe 1/2008670976001784177777777777777896000685461177776%	61.400
Preuss. Anleihe 1/401734195200356835555555555555792000137092235544%	61.200
Preuss. Anleihe 1/80346839040071367111111111111115840002741844711088%	61.000</